

unicef 

für jedes Kind

Jahresbericht
UNICEF Schweiz und
Liechtenstein

2020



Bilanzen 2020

UNICEF hat eine Vision. Die Vorstellung von einer Welt, die sich um die Zukunft ihrer jüngsten Generation sorgt. Eine Welt, in der Mädchen und Buben die Schule besuchen und gesund aufwachsen. Dort haben Ausbeutung, Missbrauch und Gewalt an Kindern keine Chance. Für diese Welt setzt sich UNICEF unermüdlich Tag für Tag ein.



165 786 Menschen

165 786 Menschen unterstützten UNICEF Schweiz und Liechtenstein mit Spenden



40,2 Millionen

Gesamteinnahmen UNICEF Schweiz und Liechtenstein 2020: **40,2 Millionen Franken**

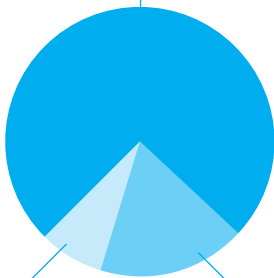


75 Rappen

Von jedem Franken flossen rund **75 Rappen** direkt in die Programmarbeit

Verwendung Spendenertrag 2020

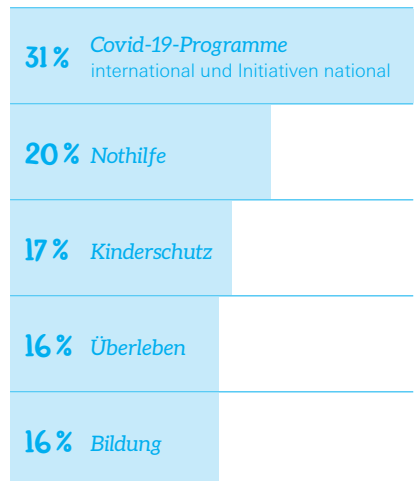
74,5%
internationale und nationale Programmarbeit und Advocacy CH & FL



7,7%
Administration und Qualitätssicherung

17,8%
Mittelbeschaffung

2020 wurden Programme in 38 Ländern sowie Initiativen in der Schweiz und Liechtenstein unterstützt: (in %)



Liebe UNICEF Freunde

Wie geht es Ihnen? Diese Frage bekommt bei einer globalen Pandemie eine ganz neue Bedeutung. Während wir uns hier in der Schweiz und in Liechtenstein auf ein funktionierendes Gesundheitssystem verlassen können, fehlt es in vielen Ländern am Nötigsten. Covid-19 zeigt: in Krisenzeiten trifft es die Schwächsten besonders. Die Kinder. Millionen Mädchen und Buben haben bis heute keinen Zugang zu Bildung. Die Pandemie hat ihre Zahl dramatisch erhöht. Die Risiken von Gewalt, Kinderarbeit und Frühehen sind ebenfalls gestiegen. Naturkatastrophen und Kriege haben bereits vor Ausbruch des Virus unseren ganzen Einsatz gefordert. Die Folgen der Covid-19-Pandemie können wir nur mit vereinten Kräften eingrenzen.

Ich bin froh, dass wir seit Gründung von UNICEF am 11. Dezember 1946 auf Menschen wie Sie zählen können. Die Erfahrung aus 75 Jahren hilft uns in dieser schwierigen Krisenzeit sehr. So konnten wir im letzten Jahr Schulschliessungen etwa mit Unterricht über Radio und TV für Familien ohne Internetzugang überbrücken. Als Impfexpertin der Vereinten Nationen stellen wir uns heute der Mammutaufgabe, Impfungen für Milliarden Menschen zum Schutz gegen das Coronavirus zu ermöglichen.

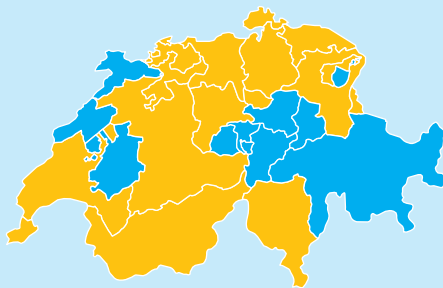
Als wäre die Pandemie nicht genug, waren wir 2020 bei Katastrophen wie der Explosion in Beirut oder den nicht enden wollenden Kriegen im Jemen oder in Syrien unermüdlich im Einsatz. Ohne Ihre wertvolle Unterstützung wäre das alles nicht denkbar. Nutzen wir die globale Krise als Chance, unsere Zukunft besser zu gestalten. Gemeinsam mit Ihnen geben wir nie auf. Vielen Dank für Ihre wichtige Unterstützung und Ihr Vertrauen in UNICEF.



— Bettina Junker
Geschäftsleiterin
UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Aktiv in 38 Ländern

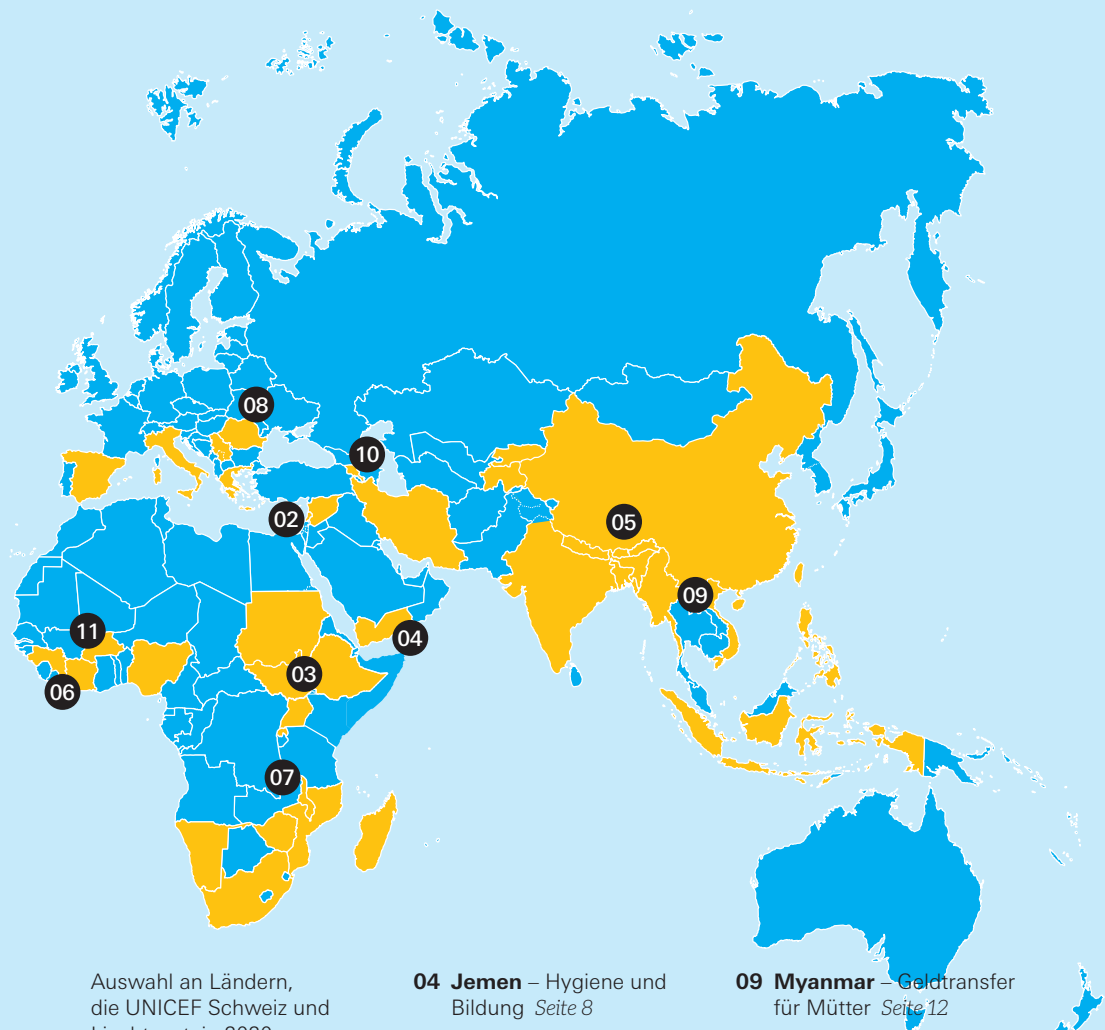
UNICEF Schweiz und Liechtenstein fördert Programme in den Bereichen Überleben und Entwicklung, Bildung, Kinderschutz sowie Nothilfe in 38 Ländern. Darüber hinaus werden Programme auf globaler und regionaler Ebene unterstützt.



UNICEF stärkt auch in der Schweiz und in Liechtenstein die Rechte der Kinder mit Initiativen und tritt anwaltschaftlich für Kinderrechte ein.

■ Schweizer Kantone und Liechtenstein mit «Kinderfreundlichen Gemeinden»





Auswahl an Ländern, die UNICEF Schweiz und Liechtenstein 2020 unterstützt hat:

01 Brasilien – Covid-19-Hygienemassnahmen *Seite 6*

02 Libanon – Nothilfe Explosion in Beirut *Seite 9*

03 Südsudan – Überleben sichern *Seite 10*
Südsudan – Covid-19 Bildung *Seite 16*

04 Jemen – Hygiene und Bildung *Seite 8*

05 Bangladesch – Gesundheit für Rohingyas *Seite 8*

06 Côte d'Ivoire – Schulzimmer aus Plastikmüll *Seite 13*

07 Malawi – Geburtenregistrierung *Seite 13*

08 Rumänien – soziale Inklusion *Seite 12*

09 Myanmar – Geldtransfer für Mütter *Seite 12*

10 Armenien – Bildung während Covid-19 *Seite 24*

11 Burkina Faso – Covid-19-Nothilfe *Seite 14*

➔ **Mehr erfahren auf [unicef.ch](https://www.unicef.ch)**

■ von UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützte Länder

Covid-19

Brasilien



Die Coronakrise ist auch eine Kinderkrise. Die Pandemie hat grosse Auswirkungen auf das Leben der Kinder und Jugendlichen weltweit. Besonders gravierend sind diese in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen.

Dank engagierten Menschen konnte UNICEF Schweiz und Liechtenstein wirksame Hilfen ermöglichen.

Hygienemassnahmen gegen Covid-19

Vor allem Bewohner in Favelas, in benachteiligten Regionen sowie die indigene Bevölkerung trifft die Pandemie besonders hart. Es fehlt an sauberem Wasser und Hygieneeinrichtungen. Social Distancing kann nicht eingehalten werden. UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützte von 2020 bis 2021 zwei Programme. 4500 Mitarbeitende im Gesundheitswesen wurden gezielt ausgebildet. Sie verhinderten in 300 Gemeinden die Verbreitung von Infektionen. In 45 Gesundheitszentren wurden Schutz- und Hygienematerialien gestellt. So wurden die Risiken einer Covid-19-Übertragung minimiert. Kinder und Jugendliche konnten weiter gesund und sicher betreut werden. Das zweite Programm förderte die Bildung. Ziel war die möglichst schnelle und sichere Wiedereröffnung von Schulen in besonders gefährdeten Regionen. Dafür wurden 64 Schulen in besonders betroffenen Regionen mit Aufklärungskampagnen, Schutzmaterial sowie mit Waschmöglichkeiten und Seifen zum Schutz vor Covid-19-Infektionen unterstützt.



**1,6 Milliarden
Kinder**

waren weltweit
von Schulschliessungen
betroffen.

2020 – Jahr der Nothilfen

UNICEF wurde 1946 aus grosser Not geboren. Die Soforthilfe bei Katastrophen und Krisen bildet den Kern von UNICEF. Mit rund 300 Nothilfe-Einsätzen pro Jahr besitzt UNICEF einen breiten Erfahrungshorizont und grosses Wissen. Unsere Methoden werden laufend verbessert. So können wir Kindern schnell und wirksam helfen. Das ist nur dank Spenden möglich. Vielen Dank.



2020 ermöglichte UNICEF medizinische Grundversorgung für **74,8 Millionen** Kinder und Frauen.



© UNICEF/UN050072/AL/Z&K

Grösste humanitäre Krise

Jemen – 80 Prozent der Jemeniten sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Die Hälfte davon sind Kinder. 325 000 Kinder unter fünf Jahren von ihnen leiden an schwer akuter Mangelernährung. Die Situation hat sich von August bis Dezember 2020 vor allem im Nordwesten des Landes weiter verschlechtert. Laut Prognosen werden 2021 rund 2,5 Millionen Kinder unter fünf Jahren im Jemen an akuter Mangelernährung leiden. 2020 wurden in drei Ernährungszentren, unterstützt mit medizinischer Weiterbildung für 48 Personen, mindestens 1000 Kinder behandelt. Der Fokus lag weiterhin auf der Behandlung von Kindern mit schwer akuter Mangelernährung.

Rohingya-Flüchtlinge

Bangladesch – 2017 gab es die grösste Flüchtlingswelle staatenloser Rohingyas nach Bangladesch. Sie leben dort im provisorischen Lager im Distrikt Cox's Bazar unter prekären Verhältnissen. Hütten stehen dicht an dicht. Die hygienischen Verhältnisse sind katastrophal. Viele Kinder erkranken an Cholera oder Lungenentzündung. Nur 45 Prozent erhalten die zweite Impfung gegen Masern. Hilfen aus der Schweiz und Liechtenstein ermöglichen von Juli 2020 bis Juli 2021 medizinische Untersuchungen für 28 000 Kinder unter fünf Jahren und Impfungen für 6000 Kinder. Rund 30 000 Menschen wird der Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Anlagen ermöglicht.



© UNICEF/UN0219073/Microlis

Sauberes Wasser

Syrien – Nach zehn Jahren Krieg sind 11 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen. 10,6 Millionen haben keinen Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Anlagen. Die Folge sind lebensbedrohliche Krankheiten. Weite Wege zu Wasserstellen führen dazu, dass Kinder nicht am Unterricht teilnehmen können. Spenden aus der Schweiz und Liechtenstein helfen, die prekären Bedingungen zu verbessern. So wird von Juli 2020 bis Juli 2021 für 70 000 Menschen Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen mit neuen Wasserstationen, Wassertransporten, Waschstationen, Abwasseranlagen und Reparaturen von bestehenden Anlagen sichergestellt.



© UNICEF/UN09388428/Chicki

Explosion in Beirut

Libanon – Erst wirtschaftlicher Zusammenbruch, politische Unruhen, dann Covid-19. Vollends aus der Bahn warf das Land eine Explosion am 4. August in Beirut. 180 Menschen wurden getötet, über 6500 verletzt. Mehr als 100 000 Kinder waren von den Folgen betroffen. 16 Spitäler mit Impf- und Neugeborenen-Zentren wurden beschädigt. Bereits in der Nacht der Explosion waren UNICEF Helfende im Einsatz. Innerhalb kürzester Zeit ermöglichte UNICEF psychosoziale Unterstützung für Kinder, die Installation von 4882 Wassertanks, Hygiene-Sets für 30 000 Familien sowie Nahrungs- und Bargeldhilfe für gefährdete Familien. Insgesamt konnte UNICEF in den ersten 1000 Tagen schnelle Soforthilfe für 630 000 Kinder und Erwachsene leisten.



© UNICEF/UN056311/Amor/AFP

Winterhilfe

Naher Osten – 5,8 Millionen Menschen sind in dieser Konfliktregion auf der Flucht. Die Hälfte davon Kinder. Die Wintermonate waren besonders hart. Denn Covid-19 hat die angespannte Lage noch weiter verschlimmert. Flüchtlingslager waren abgeriegelt. Regen und Schnee verwandelten Wege in Schlamm. Stürme zerrissen Zeltwände. Tausenden von Flüchtlingsfamilien mangelte es am Nötigsten. Dank Spenden konnte UNICEF Gutscheine für 2000 Pakete mit Winterkleider für Kinder verteilen. Ein Therapiezentrum für Kinder mit Behinderungen wurde saniert und beheizt. 500 Familien erhielten Bargeldunterstützung. In Syrien erhielten 7400 Kinder Winter-Kits mit warmen Jacken, Hosen und Stiefeln.



© UNICEF/UNI179173/Hasdar



Das neun Monate alte und schwer akut mangelernährte Mädchen **Amira** konnte dank therapeutischer Nahrung genesen. In nur acht Wochen nahm ihr Gewicht um 2,6 kg zu. Sie steckt wieder voller Lebensfreude und Energie.

Überleben sichern im Südsudan

Einer der jüngsten Staaten der Erde kommt nicht zur Ruhe. Kampfhandlungen, Hungerkrisen und gefährliche Krankheiten wie Cholera haben das Leben der Kinder gefährdet. Immer mehr Familien fliehen. Rund sechs Millionen Südsudanesen wissen nicht, wann sie das nächste Mal etwas zu essen bekommen werden. 1,4 Millionen Kinder sind akut mangelernährt. UNICEF baute im letzten Jahr die Hilfen weiter aus. Schwerpunkt bildete das Überleben schwer akut mangelernährter Kinder. Etwa mit medizinischer Betreuung und der Sicherstellung von Lieferungen für RUTF (ready-to-use therapeutic food).

Die Genesungsrate lag bei 94 Prozent.

Spenden aus der Schweiz und Liechtenstein haben dazu beigetragen, dass allein zwischen März und Juli des letzten Jahres die Identifizierung und Behandlung von 82 966 Kindern mit schwer akuter Mangelernährung möglich wurde. 94 Prozent der behandelten Kinder konnten gerettet werden. Insgesamt liegt das Ziel bei der Behandlung von 260 000 schwer akut mangelernährten Kindern.

Darüber hinaus wurden 610 754 schwangere Frauen und stillende Mütter über eine gesunde und ausgewogene Ernährung aufgeklärt und mit Informationsmaterial ausgestattet. Ein wichtiger Aspekt bildeten dabei Hygiene-Massnahmen zur Eindämmung des Covid-19-Virus. Die Vermittlung der wichtigen Informationen fand in persönlichen Beratungsgesprächen, in

Gesundheitseinrichtungen, aber auch in den Gemeinden statt. Ziel war es, das Aufklärungspersonal und Patienten ausreichend zu schützen.



© UNICEF/UN206528/Wilson

Mangelernährung

2020 waren im Südsudan **292 373 Kinder** schwer akut mangelernährt.



«Ready-to-use therapeutic food» (RUTF)

Wird ein Kind in den ersten Lebensjahren mangelhaft ernährt, kann das lebenslange Schäden zur Folge haben. RUTF gibt mangelernährten Kindern alle wichtigen Nährstoffe, die sie für eine Genesung brauchen. Seit 1996 gibt es diese mit Vitaminen und Mineralstoffen angereicherte Paste, die oft auf Erdnussbasis hergestellt wird. Das Produkt ist portabel, lange haltbar und kann auch Babys gegeben werden, die noch keine feste Nahrung vertragen.

Weitere Programme 2020



© UNICEF/UN0152738/Bei

Das Programm verkleinert die Armutsschere. Eine nationale Ausweitung ist geplant.

Soziale Inklusion

Rumänien – 42 Prozent der 3,8 Millionen Kinder sind von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht. Kinder aus armen Gebieten, speziell Roma-Familien, sind besonders gefährdet – etwa durch Familientrennungen, Gewalt oder fehlenden Zugang zu Bildung. Es braucht vor allem in ländlichen Regionen einen besseren Zugang zu sozialen Diensten. Abhilfe schafft ein Paket mit Basisangeboten für Gesundheitsversorgung, sozialen Schutz und Bildungsdienste. Mithilfe der Botnar-Stiftung wurde dies für 28 200 Kinder und Mütter in der Region Bacău möglich. Dank dem Erfolg verabschiedete das Parlament letzten Oktober ein Gesetz, das darauf abzielt, dieses Sozialpaket für Familien in ganz Rumänien zugänglich zu machen.



© UNICEF/UN032627/Hiet

Das Programm unterstützte insgesamt bereits mehr als 372 419 Mütter und Kinder.

Cash Transfer

Myanmar – Die Kindersterblichkeit ist eine der höchsten in Asien. Die Regierung arbeitet daran, die Ärmsten sozial besser abzusichern. UNICEF unterstützt diesen Weg mit dem Programm «Maternal and Child Cash Transfer». Das bedingungslose Bargeld an schwangere Frauen und Mütter mit Kindern bis zwei Jahren hilft bei der Deckung der dringenden Grundbedürfnisse im Bereich Medizin und gesunder Ernährung. Um auf die Folgen von Covid-19 reagieren zu können, wurde die Hilfe letzten Sommer aufgestockt. Sie kam 240 000 Frauen mit Kindern zugute. UNICEF unterstützte dieses Programm vom 1. August 2018 bis zum 31. Dezember 2020. Das erfolgreiche Konzept wird von der Regierung in Myanmar ausgeweitet.

Armutsgrenze

Jedes dritte Kind lebt in Myanmar unter der nationalen Armutsgrenze.

Das Baumaterial aus Plastik-
abfall ist kostengünstig,
langlebig und lässt sich wie
Legosteine leicht verwenden.



© UNICEF/UN137242/01eongh

Mehr als 1,6 Millionen Kinder besuchen keinen Unterricht, auch weil es an Schulzimmern fehlt. Ziel ist der Bau von 152 Schulen mit Bausteinen aus recyceltem Plastikmüll.

Schulzimmer aus Plastikmüll

Côte d'Ivoire – Das innovative Programm verbindet Umweltschutz, fördert die Selbstständigkeit von Frauen und Müttern und schafft Raum für Schulen. Ziel sind Bildung für 8360 Kinder und Arbeit für 66 Frauen. Der Start erfolgte bereits 2019. Im letzten Jahr konnte das Programm weiter vorangetrieben werden. So wurden trotz Einschränkungen durch Covid-19 über 21 Schulzimmer errichtet. 18 weitere befinden sich im Bau oder sind fast bezugsfertig. Für 24 Schulzimmer wurden die Fundamente errichtet. 32 Frauen erhielten eine Schulung und ein sicheres Einkommen. Insgesamt wurden bereits 115 000 Kilogramm Plastikmüll recycelt.



© UNICEF/UN1303187/Dejengh

Erst die Geburtsurkunde macht Menschen zu Bürgerinnen und Bürgern mit Rechten. UNICEF unterstützt weltweit den Aufbau praktikabler Systeme zur Geburtenregistrierung.

Geburtenregistrierung

Malawi – Die tiefste Registrierungsrate an Geburten im südlichen Afrika besitzt Malawi. Gerade einmal 40 Prozent aller Kinder besitzen eine Geburtsurkunde. Ohne diese existieren sie rechtlich gesehen nicht. Das Risiko von Ausbeutung, Missbrauch und Gewalt steigt. Der Zugang zu staatlicher Bildung und medizinischer Versorgung ist erschwert oder gar unmöglich. Dank Spenden wird die Arbeit auf Gesetzesebene intensiviert. Mit Schulung von Personal, Aufbau mobiler Teams, Sensibilisierungskampagnen und nachträglichen Registrierungen von Kindern und Jugendlichen werden die Rechte der Kinder gestärkt.

Weltweit

Weltweit sind **ein Viertel aller Kinder** unter fünf Jahren in keinem Geburtenregister eingetragen.

Big Data und Prävention gegen Covid-19

Die Sahelzone war im Herbst und Winter von einem wiederholten massiven Anstieg an Corona-Infektionen betroffen. Noch im Dezember 2020 blieben die Schulen geschlossen. Die UNICEF Hilfen aus der Schweiz und Liechtenstein leisteten einen Beitrag in mehreren Bereichen. So erhielt das Gesundheitspersonal 1050 Tablet-PCs, um Covid-19-Daten digital zu verwalten. 4844 schwangere und stillende Frauen wurden in Selbsthilfegruppen zu Covid-19 aufgeklärt. Über 9 Millionen Menschen wurden mit Botschaften zur Covid-19-Prävention erreicht. 191 960 Schülerinnen und Schüler konnten mit Fernlernangeboten erreicht werden, 2,5 Millionen Seifen wurden an Schulen und Haushalte verteilt. Bis zum 22. August wurden 46 725 Kinder psychosozial betreut.



Hygiene

2,3 Milliarden Menschen weltweit hatten keinen Zugang zu Waschmöglichkeiten.



Covid-19

Burkina Faso

Bildung ist die wichtigste Voraussetzung, um der Armut zu entkommen. Kinder haben so die Chance auf ein besseres Leben: Gebildete Kinder sind selbstbewusster, werden weniger leicht ausgebeutet und können sich besser vor Krankheiten schützen.



«Ich vermisse es, in die Schule zu gehen.»

Die 14-jährige Angures Buba ändert am Radio die Frequenz für ihren Unterricht. Sie geht in die achte Klasse. Heute stehen Englisch und Wissenschaften auf dem Lehrprogramm. Sie lebt im Südsudan in der Hauptstadt Juba.

«Es ist nicht immer leicht, den Lehrern am Radio zu folgen. Manchmal brauche ich mehr Erklärungen. Meine Freunde fehlen mir. Meine Lieblingsfächer sind die Wissenschaften, Sozialkunde und Mathematik. Ich möchte gerne Pilotin werden.»

– Angures Buba, 14 Jahre

Bildungskrise



1,3 Milliarden Kinder zwischen 3 und 17 Jahren weltweit haben zu Hause keinen Internetzugang.



2500 Lehrpersonen brauchen Weiterbildungen zur Steigerung des Bildungsniveaus.



770 000 Kinder im Südsudan brauchen Zugang zu Bildung.



1400 Schulen brauchen Aufklärungs- und Hygienemassnahmen zur Eindämmung von Covid-19.

Im März 2020 schlossen die Bildungseinrichtungen im Südsudan. Während des Lockdowns hat UNICEF gemeinsam mit dem Bildungsministerium und Partnern ein Unterrichtsprogramm über Radio lanciert. Dadurch erhielten Kinder die Möglichkeit, auch von zu Hause aus zu lernen. Das Programm deckte die Fächer Englisch, Mathematik und die Wissenschaften für die erste bis zu den Sekundar-Klassen ab. Unterrichtszeit war montags bis freitags von 10 bis 11 Uhr und von 14 bis 15 Uhr. In den Pausen konnten die Schülerinnen und Schüler die Lehrpersonen telefonisch erreichen und Fragen stellen. Am Wochenende wurde das Lehrprogramm wiederholt ausgesendet. Bis Dezember 2020 konnten dank Unterricht über Radio 1,5 Millionen Kinder regelmässig erreicht werden.

STERNENWOCHEN 2020



«Kinder helfen Kindern» – das ist die gemeinsame Idee von UNICEF und der Zeitschrift «Schweizer Familie». Vom 20. November 2020 bis Weihnachten konnten sich Kinder in der Schweiz und in Liechtenstein mit kreativen Spendenaktionen für Kinder in Not einsetzen. Seit 2004 haben bereits über 100 000 Kinder mitgemacht und über 7 Millionen Franken gesammelt.

Unter dem Motto «Corona kennt keine Grenzen – die Sternenwochen auch nicht» machte sich die Sammelaktion im letzten Jahr für die unsichtbaren Covid-19-Opfer stark: Kinder. Die Krise ist auch eine Kinderrechtskrise. Die Folgen der Pandemie für Mädchen und Buben sind enorm, vor allem, wenn sie bereits durch Krieg, Krankheit, Hunger und Armut geschwächt sind. Hunderte Millionen Kinder trifft Armut gleich mehrfach. Sie haben keinen Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildung, guter Ernährung oder einer angemessenen Unterkunft.



Origami-Kunst in Zürich



168 Millionen Kinder

können seit einem Jahr nicht zur Schule.

Länder mit niedrigen bis mittleren Einkommen haben oft ein schwaches Gesundheitssystem. Es fehlt der Zugang zu sauberem Trinkwasser. Das Geld für Seife fehlt ebenso wie ausreichend sanitäre Anlagen. Die Folgen der Covid-19-Pandemie erhöhen für Kinder das Risiko, nicht gesund und sicher aufzuwachsen.

Wegen Schulschliessungen sind auch wichtige Schulmahlzeiten ausgefallen. Für viele Kinder ist es die einzige gesunde Mahlzeit am Tag.



Der Lockdown ab März letzten Jahres und die damit einhergehenden Schulschliessungen haben die Bildung für 1,6 Milliarden Kinder weltweit beeinträchtigt. Jedes siebte Kind hat drei Viertel des Unterrichts verpasst. Ein Grund sind die fehlenden alternativen Lernprogramme und Technologien, um am Fernunterricht teilzunehmen. Vor allem Kinder aus ländlichen Regionen und armen Haushalten sind betroffen.

Mit den Sternenwochen setzten sich Kinder aus der Schweiz und Liechtenstein für eine Verbesserung ein. Sie machten sich mit kreativen Ideen für die am meisten betroffenen Kinder stark. Die gesammelten Spenden ermöglichen unter anderem den Zugang zu sauberem Wasser und gewährleisten eine medizinische Versorgung trotz Covid-19.



© UNICEF/UNI13.13299/Marias

2020 haben Tausende Kinder mitgesammelt. Covid-19-Massnahmen wurden eingehalten. Zum ersten Mal konnten Kinder und Schulen mit eigenen Online-Spendenaktionen Geld sammeln.



Engeli im Leiterwagen, in Salmsach

Neu:
Online-Spendenaktion auf sternenwochen.ch



Sternenwochen

Mehr erfahren: sternenwochen.ch

Kinder – die versteckten Opfer der Pandemie

Die Covid-19-Pandemie hat auch bei den Kindern in der Schweiz und in Liechtenstein ihre Spuren hinterlassen. Ihre körperliche Gesundheit ist weniger betroffen.

Vielmehr sind es die verhängten Massnahmen, welche immense Auswirkungen auf die Lebenswelt der Kinder haben. Die negativen Einflüsse auf das Heranwachsen und ihre Rechte werden auch nach Ende der Pandemie nachhaltig wirken.

Von Beginn an hat UNICEF Schweiz und Liechtenstein auf die Situation der Kinder in der Schweiz und in Liechtenstein aufmerksam gemacht. Faktoren wie Schulschliessungen, erschwerten Zugang zu Schutz- und Förderangeboten, eingeschränkte Freizeitgestaltung, beengte Wohnverhältnisse, Stress, Angst und innerfamiliäre Konflikte haben die Rechte der Kinder gefährdet.

« *Ich frage mich, ob nicht letztlich ich das Virus nach Hause bringe und damit die Gesundheit meiner Familie gefährde?* »

– Ginja, 16

UNICEF Schweiz und Liechtenstein hat sich seit dem Lockdown im Frühjahr 2020 anwaltschaftlich für die Kinder eingesetzt. Ihre Ängste, Bedürfnisse und Wünsche wurden ins Zentrum der Massnahmen und Initiativen gerückt. Kinder und Eltern



© UNICEF/UN132796/Bärsch



© UNICEF/UN132776/Bärsch

Bereits vor Ausbruch der Covid-19-Pandemie waren in der Schweiz 19 Prozent der Kinder armutsgefährdet.

wurden über die Pandemie informiert, Merkblätter für Gemeinden und Unternehmen verfasst, Blog und Positionspapiere publiziert. Der öffentliche und politische Diskurs wurde so wirksam und nachhaltig mitgestaltet.

Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde»

«Kinderfreundliche Gemeinden» in der Schweiz und Liechtenstein schützen, fördern und beteiligen Kinder und Jugendliche beispielhaft – trotz anhaltender Covid-19-Pandemie.

Der Ausbruch der Covid-19-Pandemie hat auch die Welt der Kinder und Jugendlichen von einem Tag auf den anderen auf den Kopf gestellt. Wichtige Kinderrechte wurden durch die Folgen der Pandemie eingeschränkt. Umso wichtiger war und ist es auch heute noch, die Mädchen und Buben zu schützen, zu fördern und sie mitwirken zu lassen. Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass «Kinderfreundliche Gemeinden» dem Wohlergehen ihrer Kinder und Jugendlichen eine grosse Wichtigkeit beimessen.

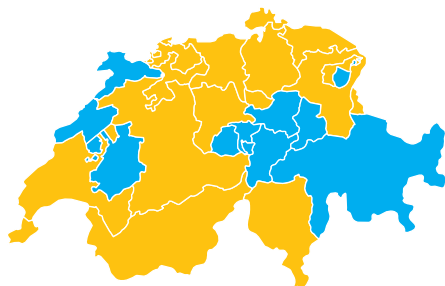
UNICEF Schweiz und Liechtenstein hat im Frühjahr 2020 ein Merkblatt zum Thema Kinderrechte und Covid-19 erstellt. Inhalt waren Handlungsempfehlungen und Links zu weiterführenden Informationen für Gemeinden. Dieses wurde nicht nur von den

Gemeinden sehr geschätzt, sondern auch vom Schweizerischen Gemeindeverband (SGV) aufgegriffen und schweizweit gestreut.

«Locarno zeigt, dass das Wohlergehen der Kinder Priorität hat. Ich hoffe, dass diese wichtige Initiative auch von anderen Gemeinden im Tessin aufgegriffen wird.»

– Nadia Dresti, UNICEF Delegierte für das Tessin

Trotz Pandemie ist der Kreis an «Kinderfreundlichen Gemeinden» 2020 gewachsen. UNICEF Schweiz und Liechtenstein ist erfreut, eine Vielzahl neuer Gemeinden im Prozess begrüßen zu dürfen. Besonders erfreulich ist, dass mit der Zertifizierung der Stadt Locarno erstmals eine Tessiner Gemeinde mit dem Prozesslabel ausgezeichnet wurde. Somit wird die Initiative nun in drei von vier Sprachregionen der Schweiz wie auch im Fürstentum Liechtenstein erfolgreich umgesetzt. Damit werden Kindern und Jugendlichen ihre Rechte auf systematische Weise zugestanden.



■ Schweizer Kantone und Liechtenstein mit «Kinderfreundlichen Gemeinden»

62 Prozent

der Kantone mit mindestens einer «Kinderfreundlichen Gemeinde»

Handbuch «Planung und Gestaltung von Kinderfreundlichen Lebensräumen»

Nicht immer haben wir Erwachsenen das Gespür für die immense Bedeutung des Raums für die Kinder und Jugendlichen.



Autonomieerfahrungen, Aneignungsmöglichkeiten, soziale Kontakte, Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten sowie Naturerfahrung sind alles wichtige Bestandteile der Entwicklung eines Kindes. Wenn sich Kinder und Jugendliche mit ihrer Lebenswelt identifizieren und diese aktiv mitgestalten können, stärken sie ihr Selbstbewusstsein. Das ist eine wichtige Voraussetzung für ihre Entwicklung. Für die Entfaltung braucht es Räume, die mit und für Kinder und Jugendliche gestaltet werden.

Diese Thematik greift das Handbuch «Planung und Gestaltung von Kinderfreundlichen Lebensräumen» auf. Es wurde

«*Kinder sind eine Art Indikator. Wenn wir es schaffen, eine Stadt für Kinder zu bauen, dann werden wir eine Stadt haben, in der alle Menschen glücklich leben.*»

– Enrique Peñalosa, Bürgermeister von Bogotá

im April 2020 von UNICEF Schweiz und Liechtenstein mit Unterstützung der Paul-Schiller-Stiftung veröffentlicht. Das Handbuch richtet sich an Fachpersonen aus Raum- und Verkehrsplanung, Architektur- und Landschaftsarchitektur, Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung sowie Fachpersonen der Kinder- und Jugendarbeit. Anhand von Grundlagen, Checklisten und Fallbeispielen wird aufgezeigt, wie die Realisierung von «Kinderfreundlichen Lebensräumen» einen Mehrwert für die ganze Gesellschaft schaffen kann.



→ **Download Handbuch:**

www.unicef.ch/de/unsere-arbeit/schweiz-lichtenstein/kinderfreundliche-lebensraeume

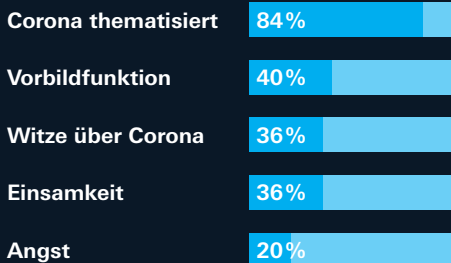
Digitaltag: Angst vor einer Welt ohne echten Kontakt

2020 dominiert ein Thema: Corona. Milliarden schwere Hilfspakete wurden geschnürt und Hygienemassnahmen ergriffen. Die Interessen, Meinungen und Ängste von Kindern und Jugendlichen rückten in den Hintergrund.

UNICEF Schweiz und Liechtenstein nutzte die kleine Studie «Youthfluencer» dazu, die veränderten Bedürfnisse junger Menschen zu identifizieren. Die Kontaktverbote haben für die jungen Menschen gravierende Auswirkungen auf ihre Entwicklung und psychische Gesundheit. Soziale Kontakte unter Gleichaltrigen beeinflussen die Identitätsfindung massgeblich. Das Smartphone kann diese wichtigen direkten Kontakte nicht ersetzen.

*UNICEF macht sich auch
in den sozialen Medien
für die Kinderrechte stark.*

Die Folgen sind weitreichend. Es wird bereits von einer Generation Corona gesprochen. Aufgrund ihres eingeschränkten Aktionsradius werden soziale Medien und Youthfluencer immer wichtiger. Doch wie gehen diese Vorbilder der Jugend, die selbst betroffen sind, mit dieser Verantwortung um? UNICEF hat die 54 Top-Youthfluencer der Schweiz für 2020 identifiziert.



Jugendliche haben 2020 nicht vermehrt nach neuen Kontakten gesucht, sondern ihre Kommunikation intensiviert. Das Thema Corona haben 84 Prozent der Youthfluencer aufgegriffen. 40 Prozent haben eine Vorbildfunktion eingenommen. Ein Drittel hat sich über die Folgen des Lockdowns lustig gemacht. Die Einschränkungen der individuellen Freiheiten wurden mehrheitlich akzeptiert. Jeder fünfte Youthfluencer äusserte sich besorgt oder war verängstigt.

Beim Digitaltag 2020 am 2. November haben drei Top-Youthfluencer ihre Erfahrungen, Ängste, Wünsche und Botschaften im Pandemie-Jahr mit uns geteilt. Gemeinsam mit dem Bieler Rapper Nemo haben sie aufgezeigt, wie sie sich selbst gegen Mobbing, Sexting schützen und ihr Recht auf freie Meinungsäusserung und Partizipation nutzen.

Inklusiver Fernunterricht gegen Covid-19-Folgen

Rund 400 000 Kinder konnten sechs Monate lang nicht zur Schule gehen. Die digitalen Lernplattformen gingen zu wenig auf Kinder mit besonderen Bedürfnissen ein. UNICEF startete ein Nothilfeprogramm zur Inklusion, das bis Dezember 2021 unterstützt wird. Dabei werden Anpassungen und Ergänzungen des Online-Lehrmaterials, etwa mit Gebärdensprachdolmetschern, vorgenommen und die Zusammenarbeit zwischen dem Betreuungspersonal, den Eltern und der Schule optimiert. Diese Prozesse werden mit Indikatoren messbar gemacht und permanent optimiert.



Keine Schule

Bereits vor der Pandemie haben in Armenien **72 Prozent** der Kinder mit besonderen Bedürfnissen keine Schule besucht.

Covid-19

Armenien



Bilanz

Die Covid-19-Pandemie hat UNICEF Schweiz und Liechtenstein vor neue Herausforderungen gestellt. Dank der digitalen Transformation gelang das Umstellen auf Homeoffice schnell und reibungslos. Die agile Arbeitsweise hat sich auch bei der Spendengenerierung als wirksam erwiesen.

in CHF	31.12.2020		31.12.2019	
Aktiven				
Flüssige Mittel	17'936'827		15'518'717	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	228'264		354'251	
Übrige kurzfristige Forderungen	66'585		266'515	
Vorräte	35'915		27'392	
Aktive Rechnungsabgrenzung	253'616		1'795'854	
Umlaufvermögen	18'521'207	63.27%	17'962'729	65.47%
Finanzanlagen	10'325'788		9'080'626	
Mobile Sachanlagen	119'342		132'953	
Immobilien Sachanlagen	260'000		260'000	
Immaterielle Vermögensgegenstände	46'986		0	
Anlagevermögen	10'752'116	36.73%	9'473'579	34.53%
Total Aktiven	29'273'323	100.00%	27'436'308	100.00%
Passiven				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1'470'295		1'653'535	
Verbindlichkeiten ggü. nahestehenden Personen	17'209'958		15'112'503	
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	515'995		157'045	
Passive Rechnungsabgrenzung	356'718		1'102'883	
Kurzfristiges Fremdkapital	19'552'966		18'025'966	
Total Fremdkapital	19'552'966		18'025'966	
Fondskapital	1'790'647		1'673'647	
Total Fremd- und Fondskapital	21'343'613	72.92%	19'699'613	71.80%
Gebundenes Kapital	5'626'673		5'486'116	
Freies Kapital	2'303'037		2'250'579	
Organisationskapital	7'929'710	27.09%	7'736'695	28.20%
Total Passiven	29'273'323	100.00%	27'436'308	100.00%

Betriebsrechnung

in CHF	2020		2019	
Betriebsertrag				
Ertrag aus Mittelbeschaffung	37'635'676		32'559'112	
Mitgliederbeiträge	1'081'495		1'205'144	
Sonstiger Betriebsertrag	1'436'798		1'712'627	
Betriebsertrag	40'153'972	100.00%	35'476'883	100.00%
Betriebsaufwand				
Programmaufwand	-28'064'767	69.89%	-24'667'696	69.53%
Aufwand für Öffentlichkeitsarbeit	-1'515'036	3.77%	-399'170	1.13%
Fundraising und Marketing	-7'158'403	17.83%	-7'807'344	22.00%
Administration und Qualitätssicherung	-3'014'158	7.51%	-2'840'137	8.00%
Betriebsaufwand	-39'752'364		-35'714'347	
Betriebsergebnis	401'608		-237'464	
Finanzergebnis	-91'594		-11'855	
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	310'014		-249'319	
Veränderung des Fondskapitals	-117'000		-18'500	
Jahresergebnis (vor Zuweisungen/Entnahmen Organisationskapital)	193'014		-267'819	
Zuweisungen/Entnahmen Organisationskapital Veränderung gebundenes Kapital	-140'557		310'412	
Veränderung freies Kapital	52'457		42'593	

« Covid-19 ist die erste wahre globale Krise, die wir zu unseren Lebzeiten erfahren. Ganz gleich wo wir leben, die Pandemie trifft jeden Menschen – am meisten aber Kinder. »

– Henrietta Fore, UNICEF Exekutivdirektorin



Danke

© UNICEF/UN13/34/02/Pouget

Danke

Etwas Bleibendes hinterlassen, das ist mit einer Erbschaft oder einem Vermächtnis zugunsten von UNICEF möglich. Damit legen Sie den Grundstein für eine bessere Zukunft für Kinder.



→ **Jetzt mehr erfahren:**
unicef.ch

Nie aufgeben. Für jedes Kind.

Unsere Einsätze in den entlegensten Regionen der Welt, unsere Nothilfeinsätze, die innerhalb von 72 Stunden jeden Punkt der Welt erreichen, unsere nachhaltigen Programme, mit denen wir das Wohl und die Rechte von Kindern stärken, an die sonst niemand denkt – das alles wäre ohne das Engagement von Menschen wie Ihnen nicht möglich. Herzlichen Dank!

UNICEF Schweiz und Liechtenstein
Pfungstweidstrasse 10 | 8005 Zürich
Tel. +41 (0)44 317 22 66
unicef.ch

unicef 
für jedes Kind